

TAGESPOLITIK · KOMMENTARE · AUSLANDSBERICHTE

P./XVIII, 189

Bonn, den 4. Oktober 1963

Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe:

<u>Seite</u>		<u>Zeilen</u>
1	Das große Gespräch - jetzt auch mit der Wirtschaft Zur Wirtschaftspolitischen Tagung der SPD in Essen	40
2 - 3	Der Weg in eine moderne Gesellschaft Parteitag der Labour Party in Scarborough	69
4	Neue Wege in der Landesplanung Hessens Linas untersucht das Lahn-Dill-Gebiet	55
5 - 6	Neue Begriffe - neue Konsequenzen Titos lateinamerikanische Begegnungen Von unseren Korrespondenten in Belgrad, Harry Schleicher	61
6	Krankmeldungen Dichtung und Wahrheit	25

Chefredakteur Günter Markscheffel

Das große Gespräch - jetzt auch mit der Wirtschaft

Zur Wirtschaftspolitischen Tagung der SPD in Essen

sp - Der Städtische Saalbau in Essen ist in diesen Tagen Treffpunkt von Exponenten der deutschen Industrie, des Handels, des Versicherungswesens, der Gewerkschaften sowie sozialdemokratischer Wirtschafts- und Finanzexperten. Wohl zum ersten Mal in der deutschen Nachkriegsgeschichte ist es einer großen demokratischen Partei möglich gewesen, ein solches Gremium zusammenzuführen.

Die Wirtschaftspolitische Tagung der Sozialdemokratie in Essen ist die Fortsetzung des großen Gesprächs, das sich diese Partei mit allen Schichten unseres Volkes zur Aufgabe stellt. Dieses Gespräch begann auf den Deutschlandtreffen der SPD in Diskussionsveranstaltungen mit Experten der Sozial- und Gesundheitspolitik, mit den verschiedenen Gruppen der deutschen Sportbewegung, mit Wissenschaftlern aller Disziplinen, den Praktikern des Verkehrswesens, des Städtebaus und der Raumplanung. Jetzt ist die Wirtschaft dran.

Das Entscheidende bei diesen großen Aussprachen ist, daß über den Kreis der Partei hinaus mit politisch nicht gebundenen Frauen und Männern des jeweiligen Fachgebiets vor aller Öffentlichkeit diskutiert wird. These und Antithese sind das belebende Element der Veranstaltungen und nicht selten können objektive Beobachter feststellen, daß auch Argumente vorgebracht werden, die nicht in allen Punkten mit traditionellen Auffassungen mancher Sozialdemokraten übereinstimmen.

Am Rande der Essener Tagung sagte ein bedeutender Bankfachmann zu einem seiner Kollegen - beide Gesprächspartner gehören nicht der Sozialdemokratie an - er erlebe zum ersten Mal, wie die Demokratie eigentlich praktiziert werden müsse. Ihm sei unbegreiflich, warum nicht auch andere Parteien auf die Idee gekommen sind, ähnliche Veranstaltungen durchzuführen, bei denen nicht Beschlüsse gefasst werden und wo es auch nicht darum geht, diesen oder jenen Minister zu feiern.

Sicher hat dieser Teilnehmer an der Wirtschaftspolitischen Tagung der SPD genau das herausgespürt, worauf es der Sozialdemokratie ankommt. Es geht nicht um Beschlüsse, nicht um Propagandathesen und noch viel weniger um den Versuch, anderen politischen oder gesellschaftlichen Gruppen in der Bundesrepublik politische Fallstricke zu legen. Es geht um das große Gespräch, um den lebendigen Gedankenaustausch zwischen allen Schichten, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gruppen unseres Volkes, mit dem Ziel, das Verständnis füreinander zu wecken, um die entscheidenden Kräfte zu einem großen Strom gemeinsamen Wollens zusammenzuführen.

Der Weg in eine moderne Gesellschaft

Parteitag der Labour-Party in Scarborough

E. D. - Der Parteitag der britischen Labour-Party in Scarborough ist zu Ende. Und es gibt wohl niemanden, weder in Großbritannien, noch auf dem europäischen Kontinent oder in den Vereinigten Staaten, der sich nach diesem Parteitag nicht im Klaren darüber wäre, welchen Weg die britischen Sozialisten von nun an in ihrer Politik einzuschlagen gedenken.

Es mag manche überrascht haben, daß einige der großen aussenpolitischen Probleme, die auf den früheren Parteitagen eine so große Rolle gespielt haben, in Scarborough nicht zur Debatte standen oder nur am Rande in einigen Erklärungen erwähnt wurden.

Der Tenor des Parteitages lag eindeutig auf dem Gebiet der Innenpolitik im weitesten Sinne des Wortes. Dies kam nicht nur in der politischen Stellungnahme des Vorstandes der Labour-Party zum Ausdruck, sondern auch in dem Grundsatzreferat, das der Führer der Labour-Party, Harold Wilson, hielt. Bemerkenswert ist hierbei, daß die britischen Sozialisten die großen Aufgaben, die die wissenschaftliche und technische Umwälzung unserer Zeit mit sich bringt, in Angriff nehmen. Dabei bewegt sich die Labour-Party in jenem großen Rahmen, den der demokratische Sozialismus in Europa für die Zukunft abgesteckt hat: die Einbeziehung der technischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse sowie die Erfordernisse der damit verbundenen Erziehungsaufgaben in die gesellschaftspolitische Struktur einer pluralistischen Demokratie.

Wohl selten ist in Großbritannien mit solch großer Energie über diese Themen diskutiert worden wie auf dem Parteitag in Scarborough. Und wohl selten kam die Geschlossenheit der britischen Sozialisten, dieses Ziel einer modernen Gesellschaft anzustreben, mehr zum Ausdruck als bei den Beratungen über das Labour-Dokument: "Labour und die wissenschaftliche Revolution". Dieses Dokument ist sowohl der Ausgangspunkt für eine langfristige Politik der britischen Sozialisten in den kommenden Jahrzehnten, als auch die sehr konkrete Darstellung

4. Oktober 1963

dessen, was eine sozialistische Regierung in Großbritannien auf den vielfältigsten Gebieten des öffentlichen Lebens zu tun gedenkt.

Es ist kein Geheimnis, daß die in naher Zukunft stattfindenden Wahlen - obwohl bis jetzt der Zeitpunkt noch nicht feststeht - Reden und Diskussionen auf dem Kongreß beeinflusst haben. Umso erklärlicher ist das Interesse, daß Scarborough in allen politischen Kreisen gefunden hat.

In diesem Zusammenhang muß noch einmal erwähnt werden, wie sehr die Anwesenheit und die Rede des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Willy Brandt, auf dem Parteitag in der breiten britischen Öffentlichkeit und bei der Bevölkerung Großbritanniens nachgewirkt hat. Überall wurde spürbar, daß der Regierende Bürgermeister von Berlin und die in Scarborough durch ihn vertretene deutsche Sozialdemokratie einen großen Beitrag zu einem freundschaftlichen Dialog zwischen dem britischen und dem deutschen Volke geleistet hat. Man merkte dies nicht nur an der Atmosphäre des Kongresses selbst, sondern in bemerkenswerter Weise an den Kommentaren jenseitig der britischen Presse, der ansonsten der Labour-Party selbst und auch den deutschen Problemen nicht gerade sehr nahesteht.

Es muß hervorgehoben werden, daß eine Reihe von Fragen, die bislang innerhalb der britischen Labour-Party von einzelnen oder verschiedenen Gruppen sehr entgegengesetzt interpretiert wurden, in Scarborough zu einer Synthese arbeitsfähiger Politik zusammengefaßt werden konnte.

Nicht unerheblich ist es auch, daß die Diskussion innerhalb der Labour-Party über die großen Fragen der europäischen Zusammenarbeit und der atlantischen Partnerschaft weitergeht, auch wenn dies in Scarborough selbst in Form einer Entschliessung nicht zum Ausdruck kam. Alles in allem darf der Parteitag der britischen Sozialisten als ein entscheidendes Ereignis für Großbritannien selbst und für die übrige Welt gewertet werden.

Neue Wege in der Landesplanung Hessens

sp - Neue Wege in der Landesplanung will Hessens Innenminister Heinrich Schneider gehen. Neben der Ermittlung objektiver Daten aus dem wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben sollen die subjektive Einstellung der Bevölkerung zu ihrer Umwelt, ihre Verhaltensweisen und ihre Bedürfnisse untersucht und damit ebenfalls zur Grundlage für die Zukunftsplanung werden. Diese soziologischen Untersuchungen dienen einer lebensnahen Landesplanung, erklärte Minister Schneider in einer Pressekonferenz im Landkreis Biedenkopf.

Der Minister erläuterte eine Untersuchung, die das Institut für angewandte Sozialwissenschaft in Bad Godesberg (ifas) in der Region Lahn-Dill, also in den kreisfreien Städten Giessen und Marburg, sowie den Landkreisen Giessen, Marburg, Biedenkopf, Dillkreis und Wetzlar durchgeführt hat. Diese Kreise sollen sich nach Meinung der hessischen Landesplanungsbehörde zu einer Planungsgemeinschaft zusammenschließen und gemeinsam in die Zukunft planen.

Eigentümlich für die Region Lahn-Dill ist die Tatsache, daß sich trotz der 120 000 erwachsenen Einwohner, die erst nach 1950 in dieses Gebiet gekommen sind, die wirtschaftliche Struktur nicht verändert hat. Die meisten Arbeitsplätze werden von Industrie und Handwerk gestellt, aber auch Handel und Dienstleistungen weisen eine starke Zunahme auf.

Gerade das Lahn-Dill-Gebiet mit seiner teilweise nicht mehr sehr rentablen Eisengruben wird in Zusammenhang mit Rationalisierungsmaßnahmen der EWG gebracht. Ifas hat jedoch festgestellt, daß die Mehrheit der Bevölkerung dies nicht als Anlaß zur Beunruhigung sieht. Die halbe Million Einwohner der zwei Stadt- und fünf Landkreise ist mit der Lage ihres privaten Haushalts zufrieden und erwartet eine weitere Verbesserung. Die besten Zukunftsaussichten räumt man dem Facharbeiter ein. Man ist sich der Bedeutung bewußt, die die Industrie für die Region hat.

Das tägliche Pendeln der Arbeiter zwischen Wohnort und Arbeitsplatz gehört an Lahn und Dill zur Tradition. Der Pendleranteil liegt in Hessen über dem Durchschnitt aller Bundesländer; er liegt in der Region Lahn-Dill über dem hessischen Durchschnitt. Die Betriebe der Region können ihren Arbeitskräftebedarf zu etwa drei Fünftel mit ortsnahen decken, zwei Fünftel kommen von aussenher. In absoluten Zahlen bedeutet dies: Fast 100 000 Menschen arbeiten nicht in ihrer Wohn-gemeinde.

Für 75 000 Arbeitnehmer liegt der Arbeitsplatz sogar aussenherb des engeren Raumes, ungefähr 30 000 davon sind länger als eine halbe Stunde unterwegs, um zu ihrer Arbeitsstätte zu kommen. Doch dies wird hingekommen. Erst wenn der einfache Weg mehr als 45 Minuten in Anspruch nimmt, sind die Klagen allgemein. Dies trifft auf rund 12 000 Menschen zu.

Die überwiegende Mehrheit der Pendler sind Arbeiter. Für ihre Bodenständigkeit ist ausschlaggebend, daß rund drei Fünftel im eigenen Haus wohnen. Jeder Dritte bearbeitet etwas Ackerland oder einen Garten. Landwirtschaftlicher Nebenerwerb ist bei den älteren Pendlern fast die Regel, bei den jüngeren spielt dies eine immer geringer werdende Rolle.

Großstädte üben auf die Bewohner an Lahn und Dill eine nur begrenzte Anziehungskraft aus. Jeder zweite erwachsene Einwohner der Region war noch nie in seinem Leben in Wiesbaden oder Kassel. Frankfurt ist dagegen 90 Prozent der Bewohner bekannt. Über die Hälfte hat im Laufe der letzten beiden Jahre die Mainmetropole gesehen. Allerdings führen sie dorthin weniger zum Einkaufen. Es war der "Freizeitwert" der Großstadt, der sie anlockte.

Neue Begriffe - neue Konsequenzen

Titos lateinamerikanische Begegnungen

Von unserem Korrespondenten in Belgrad, Harry Schleicher

Die erste Hälfte der Südamerikareise des jugoslawischen Staatspräsidenten Tito, die mit den Besuchen in Brasilien und Chile ihr Ende fand, hat außer den im Gefolge der politischen Unstrittenheit dieses Besuches erwarteten kleinen Protokollwiderigkeiten keine allzu erregenden politischen Ergebnisse gebracht. Das Gegenteil war auch hier kaum zu erwarten gewesen. Den Beweis dafür, wie wenig entscheidend wichtige Fragen es zwischen den Staatsmännern der geographisch weit entfernten Länder, weswegen es an bilateraler Problematik zwischen Jugoslawien und ihnen eigentlich mangelt, zu erörtern gibt widerspiegelt die in der Geschichte der Diplomatie wohl einzigartig darstehende Tatsache, daß der brasilianische Präsident Goulart und Tito einen Teil ihrer politischen Gespräche unmittelbar vor der Presse geführt haben. Wer der Dramaturg dieser theatralisch anmutenden Idee auch immer gewesen sein mag, was vorläufig noch nicht in Erfahrung zu bringen war, ist unwichtig. Wichtig ist, daß es sowohl dem brasilianischen als auch dem jugoslawischen Staatschef recht war bzw. sie, wenngleich aus recht verschiedenen Gründen, darum besorgt gewesen waren, ihren Gesprächen die möglichst weite Resonanz zu verleihen. Stellten sie doch beide in der einen oder anderen Form ihre Anteile und Verdienste an dem vergangenen Prozeß der Entspannung heraus bzw. für die Zukunft auch weiterhin in Aussicht.

Blockfreiheit und Entspannung

In diesem Zusammenhang überraschte Tito durch einige Ideen, die sich zwar schon längere Zeit verschwommen abzeichneten, in dieser Form jedoch noch nicht deutlich formuliert worden sind. In einem gewissen Sinne sei die Formulierung von den "zwei Blöcken" überholt, meinte Tito. Jahrelang galt gerade die von der Existenz der beiden Militärblöcke ausgehende Gefahr für den Weltfrieden als theoretische Grundlage für die Sammlung und Aktionen der blockfreien Länder. Gegenwärtig polarisierten sich die Gegensätze jedoch nicht mehr auf der Ebene zwischen den beiden Blöcken, sondern innerhalb der Blöcke selbst auf der Linie der friedliebenden und aggressiven Kräfte, wobei selbst die Frage nach der Verschiedenheit der gesellschaftlichen Systeme zweitrangig werde,

In Konsequenz zu einer solchen Beurteilung verliert natürlich auch der Begriff des "Nichtengagements" seine ursprüngliche politische Bedeutung. Tito löst die theoretische Grundlage für seine bisherige Politik der Blockfreiheit, die durch das neue Verhältnis Jugoslawiens zur Sowjetunion in letzter Zeit ohnehin einige neue Aspekte erhalten hatte, auf. Er hofft jedoch damit den Kreis der Staaten zu erweitern der zur aktiven Entspannungspolitik beitragen könnte.

Neue Sammlung von Staaten ?

Die theoretische Voraussetzung der Tito vorschwebenden neuen politischen Vision dürfte bald leichter zu erkennen und zu analysieren

sein als ihre praktischen Konsequenzen. Die Politik der friedlichen Koexistenz soll die Grundlage für die über die Blöcke hinausgehende neue Sammlung von Staaten sein. Daß dieser Begriff bisher nicht gerade sehr eindeutig fixiert gewesen ist bzw. im West-Ost-Gegensatz sehr verschiedene, oft propagandistische Auslegungen erhalten hat, scheint auch den jugoslawischen Politikern gewärtig. Eben deshalb möchte Tito wohl im Rahmen der UNO eine Kodifizierung der Prinzipien der Koexistenz erreichen. Ob er selbst anlässlich seines Auftretens in New York von den Vereinten Nationen im Anschluss an seine Südamerikareise die Initiative in dieser Richtung ergreifen wird, muß ebenso abgewartet werden wie die praktischen politischen Konsequenzen, die daraus entstehen könnten. Denn trotz der theoretischen ausweitenden Neubestimmung der Rolle der "nichtengagiert-blockfreien" Länder hat Tito ihre praktischen Aufgaben eigentlich eingeeignet. Niemand sollte auf die Atomkräfte Druck ausüben, um von ihnen weitere Konzessionen zu erzwingen, sagte er in Brasilien, weil dies nur in das Gegenteil umschlagen könnte. Vielmehr sollen gegenwärtig die Großmächte nur ermuntert werden, den beschrittenen Weg der Entspannung weiterzugehen.

+ + -

Krankmeldungen

Dichtung und Wahrheit

sp - Ist das deutsche Volk faul geworden, drückt es sich vor der Arbeit, meldet sich etwa der deutsche Arbeiter krank, um feiern zu können. An solchen Pauschalverdächtigungen hat es in den vergangenen Jahren nicht gefehlt, es war sogar der designierte Bundeskanzler Erhard, der die Bauarbeiter meinend, in diese Kerbe schlug - ein falscher Zungenschlag, den er freilich später korrigierte, ob aus besserer Erkenntnis oder aus Wehrdrucksichten, bleibe dahingestellt. Wäre der deutsche Arbeitnehmer faul, würde er die Krankenkassen mißbrauchen, läge ihm das Feiern näher als die Arbeit an der Maschine und im Büro, wäre dem so, wie erklärte sich dann der anhaltende Produktionszuwachs der deutschen Industrie, wie die Tatsache, daß die Bundesrepublik mit über 50 Milliarden Export-DM zum zweitgrößten Handelspartner der Welt geworden ist? Diese gewaltige Leistung, auf die wir alle stolz sein können, ermöglichten der Arbeitswille und der Fleiß des ganzen deutschen Volkes, unbeschadet der Brückeberger und Faulenzer, die es auch gibt. - Die extrem schlechten Wetterverhältnisse in den Monaten Februar und März verursachten einen erhöhten Krankenstand. Er liegt jetzt bei den Orts-, Betriebs- und anderen Krankenkassen selbst für die Arbeiter unter fünf Prozent, was den Normalsatz entspricht. Er wiederlegt die Behauptung von der Faulheit der Arbeitnehmer und des Krankenkassenmißbrauchs. Wer sie dennoch weiter aufstellt, tut das gegen besseres Wissen.

+ + +